

13. Magdeburger Theorieforum

Medien*Kritik - Zur Normativität im Diskurs der fortgeschrittenen Informationsgesellschaft
30.06.-01.07.23 | Otto-Von-Guericke-Universität Magdeburg

Abstrakt:

Max Gröschner (M.A.), Dr. Florian Krückel, Manuel Neubauer (M.A.), Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Lehrstuhl für Systematische Bildungswissenschaft

Wie wäre es kritisch zu sein?

Gegenwärtig rückt der Kritikbegriff, besonders mit dem Diskurs um die 21st Century Skills oder auch Future Skills, in den Fokus bildungswissenschaftlicher Debatten. Future Skills gelten als Antwort auf eine digitale Transformation der Arbeitswelt hin zu Arbeit 4.0 und den damit veränderten Anforderung an Arbeitnehmer:innen. Kritisches Denken ist in diesem Zusammenhang ein essenzieller Skill, um zukünftige Herausforderungen aktiv zu bewältigen und ein erfolgreiches Leben zu führen. Insofern wird das Ziel verfolgt, Kritik als kognitive Fähigkeit zu entwickeln, welche die Durchführung von Analysen, Schlussfolgerungen und Bewertungen beinhaltet. Gleichwohl, so die hier vertretene These, ist eine Haltung der Kritik in einer ‚Kultur der Digitalität‘ etwas anderes als die Entwicklung des Future Skill ‚kritisches Denken‘ (vgl. Ehlers 2020; Marr 2022). Der Skill ist eingebettet in eine kompetenzorientierte Entwicklung, um auf dem zukünftigen Arbeitsmarkt Schritt zu halten. Er dient dazu, Lösungen für komplexe Problemlagen zu finden (vgl. OECD 2020). Diesem instrumentellen Kritikbegriff gegenüber steht ein bildungswissenschaftliches Verständnis von Kritik als Haltung in einer ‚Kultur der Digitalität‘ (vgl. Stalder 2017). Eine kritische Haltung zielt auf das Hinterfragen von Ordnungen in Hinblick auf ihre kontingenten Grundlagen sowie auf eine Problematisierung von Selbstverständlichkeiten ab. Hingegen einer Problemlösungskompetenz ist eine ‚Haltung der Kritik‘ (vgl. Foucault 2010) eine Lebensweise, bei der kritisch in den Blick gerät, wie Menschen in einer Kultur der Digitalität zu solchen werden, so dass diese Weise des Mensch-Werdens als zu problematisierende Streitfrage thematisch wird. Diese kritische Art und Weise, nicht normative Kriterien zu dis-qualifizieren, sondern mit und in ihnen neue Normativitäten experimentell zu erproben sowie neue Formen des gemeinsamen Zusammenlebens zu ermöglichen (vgl. Lemke 2019), ist Thema des Beitrags. Es soll der Frage nachgegangen werden: Wie wäre es kritisch zu sein?

Zentrale Bezugspunkte zur Beantwortung der Frage sind dabei im ersten Teil die Dimensionen des Kritikbegriffs unter anderem bei Foucault und Adorno (vgl. Adorno 2007; Butler 2002; Foucault 2005; Lagasnarie 2018b). In Bezug auf diese hinterfragt der Beitrag die Prägung des Kritikbegriffes durch

einen juristischen Diskurs des entweder/ oder – richtig/ falsch. Dagegen problematisiert eine Haltung der Kritik Ordnungen des Nicht-Hinterfragten sowie vermeintlich Nicht-Hinterfragbaren und zeigt deren Kontingenz auf. Diesbezüglich bezieht sich Kritik im Verhalten zu selbstverständlich erscheinenden Ordnungen auf das Verstehen sowie die Subversion der Grenzen dessen, was Menschen sein können. Sie verweist auf ein Verhältnis von Menschen zu ihren Lebens- und Seinsweisen und eruiert hierin die Möglichkeiten diese nicht dermaßen zu reproduzieren. Dies impliziert eine experimentelle Überschreitung der gesetzten Grenzen sowie die ethische Frage nach dem, was in historisch-kulturellen Konstellationen gemeinsame Lebensformen sein könnten. Damit rücken Fragen nach dem ‚Wie‘ einer Kritik als Haltung in den Fokus. Im anschließenden zweiten Teil sollen die Dimensionen kritischer Haltung anhand von exemplarisch ausgewählten Phänomenen beleuchtet werden. Eruiert werden diese Dimensionen beispielsweise in Bezug auf spezifische Formen des Hackings, wie sie sich unter anderem bei Anonymous zeigen, auf künstlerische Aktionen wie sie etwa die !Mediengruppe Bitnik durchführen sowie auf politische Aktionen des Zentrums für politische Schönheit oder der Graswurzelbewegung #IchBinHanna.

Kurzum: Der Beitrag diskutiert die Frage nach einer Haltung der Kritik und untersucht hiermit die Utopie einer unabschließbaren Kritik des Wie-Wäre-Es. Dabei soll kein neuer Kritikbegriff entstehen, sondern vielmehr an oben benannten Beispielen eine Re-Aktualisierung einer Haltung der Kritik erfolgen.

Literaturverzeichnis

- Adorno, T. W. (2007): Vorlesung über Negative Dialektik. Fragmente zur Vorlesung 1965/66. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Butler, J. (2002). Was ist Kritik? Ein Essay über Foucaults Tugend. In: Deutsche Zeitschrift für Philosophie, 50, S. 249-265.
- Ehlers, U.-D. (2020). Future Skills. Lernen der Zukunft – Hochschule der Zukunft. Wiesbaden: Springer.
- Foucault, M. (2005). Was ist Aufklärung? In D. Defert & F. Ewald (Hrsg.), Schriften in vier Bänden. Dits et Ecrits. Band IV. 1980-1988 (S. 687–707). Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Foucault, M. (2010). Was ist Kritik? In U. Bröckling (Hrsg.), Kritik des Regierens. Schriften zur Politik (S. 237–257). Berlin: Suhrkamp.
- Lagasnerie, G. de (2018a): Die Kunst der Revolte. Snowden, Assange, Manning. Berlin: Suhrkamp.
- Lagasnerie, G. de (2018b): Denken in einer schlechten Welt. Berlin: Matthes & Seitz.
- Lemke, T. (2019). „Eine andere Vorgehensweise“. Erfahrung und Kritik bei Foucault. In O. Marchart & R. Martinsen (Hrsg.), Foucault und das Politische. Transdisziplinäre Impulse für die politische Theorie der Gegenwart (S. 23–48). Wiesbaden: Springer.

- Masschelein, J. (2003). Trivialisierung von Kritik. Kritische Erziehungswissenschaft weiterdenken. In D. Benner, M. Borrelli, F. Heyting & C. Winch (Hrsg.), Kritik in der Pädagogik (S. 124-141). Weinheim: Beltz.
- Marr, B. (2022). Future Skills. The 20 Skills and Competences everyone needs to succeed in a digital World. Chichester: Wiley.
- OECD (Hrsg.) (2020). OECD Lernkompass 2030. OECD-Projekt Future of Education and Skills 2030 - Rahmenkonzept des Lernens. Abgerufen von: <https://www.bertelsmannstiftung.de/de/publikationen/publikation/did/oecd-lernkompass-2030-all>
- Stalder, F. (2017). Kultur der Digitalität (3. Aufl.). Berlin: Suhrkamp.